



Pressemitteilung 3/2009

22.01.2009

## Internationale Grüne Woche - Tierseuchengesetz behindert Rassegeflügelzüchter massiv

Die Enttäuschung steht einigen Tierfreunden ins Gesicht geschrieben: Das Tierseuchengesetz und seine strengen Bestimmungen traf die Rassegeflügelzüchter mit voller Härte. Die hohen veterinärmedizinischen Kosten für die Pflichtuntersuchungen im Rahmen der Vorbeugung gegen die Ausbreitung der Vogelgrippe verhinderten die Ausstellung von Hühnern, Puten, Enten und Gänsen, die in den Vorjahren so viele Besucher angezogen hatten. „Rassegeflügelzüchter sind Idealisten und geben viel Geld für ihr Hobby aus. Die hohen Gebühren können viele Züchter nicht aufbringen,“ meint Klaus-Jürgen Arnholdt vom Landesverband Berlin-Brandenburg im Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter (BDRG) enttäuscht an seinem Stand in Halle 1.2, wo im Rahmen der Internationalen Grünen Woche die Sonderschau „Heim, Tier und Pflanze“ stattfindet. Ebenso erging es dem „Märkischen Ausstellungs- und Freizeitzentrum“ (MAFZ) in Halle 25. Eigentlich wollte man wieder das Küken-Kino aufbauen. In ihm tummelten sich im vergangenen Jahr an die dreißig muntere Küken. Nach ihrem beengten Dasein im Ei erkundeten sie in ihrem 2,25m<sup>2</sup> großen Auslauf die tiefe Einstreu aus Säge- und Hobelspänen. Die Idylle wäre vollkommen gewesen, wenn die Küken nicht in einer Brutmaschine das Kunstlicht der Welt erblickt hätten, sondern von einer Glucke erbrütet worden wären. Ihre Wärme und ihren Schutz hätten sie bestimmt lieber angenommen, als sich unter der Wärmelampe in ihrem Häuschen aneinander zu kuscheln.

Wer Küken sehen möchte, der muss nun zum „ErlebnisBauernhof“ nach Halle 3.2 an den Stand der Geflügelwirtschaft gehen. Dort werden entsprechend der Philosophie der Branche, die in den Tieren in erster Linie „Produktionseinheiten“ sieht, Hühner- und Putenküken ausgestellt. Der Glaskasten für die etwa 75 Hühnerküken misst knapp einen Quadratmeter, der für die ca. 40 Putenküken nur ca. 0,65m<sup>2</sup>. Klar, dass für die Ausstellung die Oberschnäbel der Putenküken nicht gekürzt wurden, wie es für die Mast bei enger Aufstallung gleich nach dem Schlüpfen üblich ist. Das würde bei Erwachsenen Proteste provozieren und Kinder schockieren. Es würde auch nicht dem Bild entsprechen, das die Geflügelwirtschaft so gerne von sich malt, um den Absatz zu fördern. Auf dem großen Hintergrundfoto kann man aber erkennen, dass manche Oberschnäbel noch deutlich kürzer sind. Nicht zu sehen ist, dass den wehrlosen Tieren bei der sehr schmerzhaften Prozedur etwa 80% der sensorischen Endnerven entfernt werden, damit sie sich bei der Enge im Stall nicht aus Langeweile gegenseitig die Federn ausreißen oder gar tothacken.

Verfasser: Eckard Wendt

Die deutsche Geflügelwirtschaft zeigt entsprechend ihrem Selbstverständnis Putenküken in Intensivhaltung. Tierfreundlichere Ausstellungsbeiträge gab es 2009 nicht zu sehen, weil Idealisten die Kosten nicht aufbringen konnten.

© Eckard Wendt / AGfaN e.V.



veröffentlicht bei openPR am 22.01.2009 unter:

<http://www.openpr.de/news/275186/Internationale-Grüne-Woche-Tierseuchengesetz-behindert-Rassegefluegelzuechter-massiv.html>